

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikations-Organ der gesamtdeutschen u. gewerkschaftl. Organisationen u. a. m. Druck-Vertrieb: Vertriebsstellen: Halle, Marktstraße 6. Fernsprechnummer: Nr. 2403. 2407. 2408. Vertriebsstellen: Halle, Marktstraße 6. Fernsprechnummer: Nr. 2403. 2407. 2408. Einzelpreis 15 Pfennig. Einzelnummer 10 Pfennig. Einzelnummer 10 Pfennig.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. halbjährlich, vierteljährlich 2,00 RM. für Arbeiter monatlich 0,50 RM. Halbesonderpreis 2,00 RM. durch Postboten auswärts 2,70 RM. bei direkter Abnahme an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 12 Pf. im Ausland und 60 Pf. im Reichsteil der Reichspost. Hauptvertriebsstelle: Dr. Märkerstraße 6. Fernruf: 2403, 2407, 2408. Postfachkonto 2311/10

Die Rache des elsässischen Autonomisten

Politisches Attentat in Paris

Der frühere Colmarer Staatsanwalt Fachot wird von einem elsässischen Schlächter niedergeschossen Der Attentäter geständig - Er wollte das Elsaß rächen

Paris, 21. Dezember. (Radiomeldung.)

Gegen den Generalstaatsanwalt Fachot ist heute ein Revolveranschlag verübt worden. Fachot wurde schwer verletzt. Die Polizei glaubt annehmen zu können, daß der Täter ein Elsässer sei und daß er seine Tat aus politischen Gründen unternommen habe. Fachot ist erst vor wenigen Wochen von Colmar nach Paris an den Kassationshof versetzt worden. Er hatte sich hier in dem Villenquartier Rueil eine Wohnung gemietet, deren Einrichtung er auch heute morgen wiederum persönlich kontrollieren wollte.

Um 8 Uhr nach 8 Uhr ging ein Unbekannter an der Wohnungstür, der Fachot verlangte. Der Diener, der allein in der Wohnung anwesend war, erklärte dem frühen Besucher, daß die Wohnung noch nicht eingerichtet sei, daß Fachot noch im Hotel wohne, daß er aber früher gegen 10 Uhr kommen werde, um den Fortgang der Arbeiten zu bestätigen.

Um 10 Uhr kehrte der unbekannte Besucher zurück und begann ein längeres Gespräch mit der Gattin des Staatsanwalts. In dem Augenblick trat Fachot selbst in der Wohnung ein. Der Fremde, der ein burdaus ruhiges, loyales Verhalten zeigte, fragte Fachot in höflichem Tone: „Habe ich die Ehre, Herr Staatsanwalt Fachot vor mir zu sehen?“ Auf die bejahende Antwort antwortete er in der Tatse, folgte die Treppe hinauf und ging ruhig die Treppe hinauf. Im Treppenhof trat er noch die Gattin eines im gleichen Hause wohnenden Arztes, die ihn fragte, ob er die Schäfte gehört habe. „Ja wohl“, erwiderte er ruhig und höflich, „ich glaube im zweiten oder dritten Stock hat es einen Unfall gegeben.“ Sprach's und verließ das Haus darauf ruhig und ohne Aufregung.

Dieser Besuch sofort hastig zusammen. Der Täter hatte seine Waffe in die Tasche, folgte die Treppe hinauf und ging ruhig die Treppe hinauf. Im Treppenhof trat er noch die Gattin eines im gleichen Hause wohnenden Arztes, die ihn fragte, ob er die Schäfte gehört habe. „Ja wohl“, erwiderte er ruhig und höflich, „ich glaube im zweiten oder dritten Stock hat es einen Unfall gegeben.“ Sprach's und verließ das Haus darauf ruhig und ohne Aufregung.

Die Hausmeisterin und die Mieterin, die eben mit dem Mörder gesprochen hatte, klingelten nun an der Tür der Wohnung Fachots. Im Korridor lag Fachot auf dem Boden, trümmte sich vor Schmerz und Schreck. „Sicherheit war es ein Elsässer aus Colmar.“

Sofort wurde ein Arzt gerufen der die erste Untersuchung vornahm. Von den drei Schüssen, die der Mörder abgegeben hatte, hatte nur einer sein Ziel verfehlt, der zweite war an einer Rippe abgeprallt, der dritte aber war in den Unterleib eingedrungen und hatte die Eingeweide verletzt. In aller Eile wurde nun der Verletzte in eine nahe Klinik geschafft und sofort einer Operation unterzogen.

Ran stellte dabei fest, daß die Kugel die Eingeweide an sieben verschiedenen Stellen durchschlagen und schwere innere Blutungen hervorgerufen hatte. Die Ärzte hatten den Zustand Fachots für sehr ernst. Eine Prognose über den Erfolg der Operation konnte zur Stunde noch nicht gegeben werden.

Der Mörder, der in der allgemeinen Aufregung und dem seiner ungeheuren Selbstlosigkeit ohne Schwierigkeit entkommen konnte, wird als ein großer breitschultriger Mann im mittleren Alter geschildert. Er war sehr gut zellend und soll einen ausgesprochenen elsässischen Dialekt gesprochen haben. Der Mörder Fachots, selbst ein Elsässer, glaubt wichtigsten auf bestimmte Personen zu können, in dem Mörder einen Bandenmann erkannt zu haben.

Die Polizei hat sofort sämtliche Bahnhöfe von Paris überwachen lassen, namentlich die Züge nach dem Elsaß und nach Deutschland werden streng kontrolliert.

Im Vorhinein fand die Polizei im Korridor Fachots einen Brief, den der Mörder augenscheinlich verloren hatte, als er seine Waffe aus der Tasche zog. Der Brief enthielt nur einen Satz: „Ich bitte Sie um ein Rendezvous morgen nachmittag im Hotel „Modern“, Unterzeichnet war er: „Eine Frau“.

Man vermutet, daß der Mörder mit diesem Briefe kein Opfer, falls er es heute verfehlt haben würde, in einen Hinterhalt locken wollte.

Ausnahmegesetz gegen Elsaß-Lothringen?

Die chauvinistische Hetzpresse spielt den Verrückten Alberne Verdächtigung - Herré wird vernünftig

Paris, 21. Dezember. (Radiomeldung.)

Der Abgeordnete Mollat, der den Vorstoß in der elsässisch-französischen Kommission der Kammer fürchtete, verlangte, daß man das von Boninard angeführte Ausnahmegesetz gegen die autonomistischen Kräfte mit aller Bestimmtheit abgelehnt und in Kraft gesetzt werde.

Nach die meisten Angehörigen verlangen, daß die Regierung Konstitutionen ergriffe und ein Beispiel setze. Am mittelmäßig gebildet ist das „Journal“, das behaupten zu können glaubt, die Verdächtigung sei nicht dem Elsaß zuzuschreiben, sondern der geheimen Feme der deutschen Schriftsteler, die schon die Attentate gegen Kruppinger und Kattner betriebe hätten. (1) Im Elsaß gebe es keine Mörder. (2)

Am vernünftigen zeigt sich heute Herré in der „Victoire“. Er erklärt, der schlimmste Fehler wäre, wenn man die ganze Autonomistenpartei für ein Attentat verantwortlich machen wollte, dessen Urheber ein einzelner, wahrscheinlich ein Verbreiter, sei. Man müsse jetzt mit um so mehr Geduld, Takt und Güte verfahren, die Autonomisten in den Schoß Frankreichs zurückzuführen, jamaal Frankreich sich zahlreiche Fehler gegenüber dem Elsaß vorzurechnen habe.

Wer ist der Täter?

Für seine Pflicht gehalten, das Elsaß zu rächen.

Paris, 22. Dezember. (Radiomeldung.)

Zum Attentat auf Generalstaatsanwalt Fachot ist noch zu berichten: Der Täter heißt Georges Benoit und ist in Alsbud (Elsaß) am 2. Juni 1900 geboren. Er war bis vor einem Monat Mitglied der Gasse in Strasbourg und wohnt erst neuerdings in Paris. Benoit erklärte bei seinem ersten Verhör, daß er keiner politischen Partei angehöre. Er sei Separatist, aber keiner Gruppe angegeschlossen.

Er schiederte eingehend, wie er seit Wochen Fachot anstarrte, ohne ihn antreffen zu können. Er war ihm u. a. einmal noch die Wange nachgeschlagen. Später war er im Begriffe, nach Alsbud zu fahren, als sich jedoch die Verhandlungen betreffs einer Anstellung erschlugen, kamen ihm die Mordgedanken wieder und ließen ihn bis zur Tat nicht mehr los.

Erst während einer längeren Krankheit, die ihn in der Zeit des Colmarer Autonomistenkongresses befiel, habe er sich mit Politik beschäftigt. Er habe dabei über die Frage der Autonomie nachgedacht. Er habe Fachot als den Hauptfeindlichen für die Reiben des Elsaß angesehen und habe es daher für seine Pflicht gehalten, das Elsaß zu rächen.

Der Eindruck in Paris.

Die Blätter Denoits hat in Paris, wie im Elsaß selbst, ungeheures Aufsehen erregt. In den Wandbesängen der Kammer bildete sie das Hauptgespräch. Allgemein glaubt man, der Ansicht Ausdruck geben zu können, daß die unselige Tat auf die Deklamation der Hatzpresse zurückzuführen sei, die dafür die moralische Verantwortung tragen müsse.

Ein Brief des Mörders.

Der autonomistische Generalrat Gauthier der Angeklagten des Colmarer Prozesses, hat im Freitagabend einen Brief mit ziemlich bezweifel-

ten Schriftzügen empfangen, der G. B. unterzeichnet war. In diesem Briefe steht u. a.: „Ich habe die Ehre, Ihnen bekanntzugeben, daß mein beabsichtigter Verbrechen wird. Sie in einem neuen Konflikt zu vermeiden. Dieser Konflikt bin ich ganz allein. Entschuldigen Sie meine Dankung, ich habe es angefügt, weil ich meinem Danke zu diehen glaube. Nehmen Sie sich meiner Frau und Kinder an. Ich werde meine Tage sicher im Gefängnis beenden.“ Auf der Rückseite des Briefes steht geschrieben: „Es lebe Koffis, es lebe Kattin, es lebe Elsaß-Lothringen, es lebe das Volk!“ Generalrat Gauthier teilte diesen Brief sofort der Polizei mit.

Warum Schiedsrichter?

Von Carl Severing

Mit dem öffentlichen Bewußtsein gehen im großen Teil unserer Kräfte den von Scherberg Freitag vorzeitig gelösten Schiedspruch im Reichsteil. Ein wiederholtes heute die Verhängung im gesellschaftlichen Zeit. Zunächst gehen wir an dieser Stelle Carl Severing das Wort, der darüber berichtet, wie er seine Aufgabe als öffentlicher Richter in einer so schwierigen Situation erfüllt. —

Der Schiedspruch im Reichsteil der elsässisch-lothringischen Eigenindustrie steht jetzt zur Kritik. Nicht um ihr auszuweichen — dazu sehe ich keine Veranlassung — und ebenso wenig um den Schiedspruch eine besonders Empfehlung mit auf den Weg zu geben, schreibe ich diese Zeilen, sondern um einigen schiefen Auffassungen entgegenzutreten, denen ich häufig in den letzten Wochen begegnet bin. Die Debatte über das Kapitel im Ruhrkampf, an dem ich beteiligt war, ist mit dem Schiedspruch geschlossen, und in einer derartigen Situation ist es nach allem parlamentarischen Brauch erlaubt, auch persönliche Bemerkungen anzubringen. Von diesem Recht möchte ich heute Gebrauch machen.

Als ich das Amt des Schiedsrichters übernahm, bin ich in Parteilreisen vielfach auf merkwürdige Stimmungen gestoßen. Ein Teil der Parteifreunde erinnerte mich daran, daß ich eine unanfechtbare Aufgabe übernehmen würde. „Mündlein, Mündlein, du gehst einen schweren Gang“, „du gefährdest deinen Ruf“ — und ähnliche Beforgnisse wurden mir nahegetragen. Andere meinten wieder, daß ich mit der Übernahme des Amtes gesellschaftliche Grundzüge berührt, das Schiedsrichtergewalt gefährdet und

Hier fiel die Entscheidung!



Das Rathaus von Dortmund, in dem am 21. Dezember Reichstagsminister Severing seinen Schiedspruch im Ruhrkampf der elsässischen Eisen- und Stahlindustrie fällt.



Holle

Lehrer eines Kursbuches.

Ich bin ein armes altes Kursbuch der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und lebe in der Auktionsstube der Station Halle an der Saale. Mit bin ich eigentlich noch nicht, denn ich bin erst im vorigen Jahre geboren, aber bei dem anstrengenden Dienst altert man frühzeitig. Besonders in dieser heissen Zeit, die die Reisenden das Fest der Liebe nennen, komme ich überhaupt nicht zur Ruhe. Man stelle sich vor: täglich zwölf Stunden auf dem Posten sein, d. h. von vorn nach hinten und zurück durchblättert zu werden, das hält kein vernünftiges Kursbuch lange aus.

Das geht von früh herein bis abends sieben ununterbrochen. Wo die Leute nur überall herumlaufen! Und was die alles wissen wollen! Aber ich habe mich noch nie blamiert: der Beamten reihen mich buchstäblich — abwechselnd um mich und bis jetzt hat noch jeder für jeden das Richtige gefunden. Denn in meinem papieren Innern ist das ganze Reich bis ins ferneste Krähwinkel enthalten. Oft schlägt mich auch die Beamtin gar nicht auf, sondern legt es den Leuten aus dem Kopfe, und sie denkt dann stolz, sie sei ein „lebendes Kursbuch“. Schall! Ganz wird sie mich doch nicht in den Kopf betrommen!

Aber tüchtig scheint sie zu sein, denn die Leute gehen alle befriedigt weg. Manchmal ist ganz großer Andrang, dann sitzen sie alle in einer Reihe an der Wand entlang und machen Augen wie Schellfische, wenn's mal bei einem etwas länger dauert. Manche Leute haben aber auch eine schreckliche Art, Auskunft zu holen. Es gibt sogar welche, die erzählen uns ihre ganz Lebensgeschichte der letzten zehn Jahre nebst Doochzeiten und Erstgeitigkeiten. Da müssen wir — die Beamtin und ich — manchmal leise lächeln, aber das merkt uns beiden keiner an.

Wir kennen ja so manche kleinen Räte der Reisenden. Es kommen welche, die haben die Hosenknöpfe verloren, andere das Geld, ein Dritter hat kein und beiden Allen diesen Reizen helfen wir und schicken sie zur Bahnpolizei oder zur Bahnpolizei, wo sie Unterhütungen und Fahrpläne bekommen.

Oft kommen jetzt auch Leute mit langen Brettern, die haben Rippen auf und die Hosen unten gebunden. Meist fahren sie nach dem Orte, was die da nur mit den Brettern wollen? Jedem mal, wenn die Zär aufsteht, stiere ich; es muß dochwas fürschlor laut sein. Wenn nur nicht solche Leute herumlaufen! Bei der Lieberanstrengung vielleicht auch noch eine Erklärung? Da kann man sich den Tod holen.

Wo ich doch das Leben so liebe und so fürchterliche Angst habe vor dem Papierkorb — — —

Locomotiven zusammengestoßen

Am Freitag gegen 12.45 Uhr stießen an der Überführung der Westbahn der Halleischen Eisenbahn etwa 50 Meter westlich der Wiesensche zwei Locomotiven zusammen. Eine Locomotive wurde umgeworfen und stark beschädigt. Der Führer und der Fahrer der Locomotive erlitten durch ausströmenden Dampf Brandverletzungen im Gesicht und an den Händen. Sie wurden dem Krankenhaus Bergmannstr. zugeführt.

„Nur“ 7,5 Millionen Stadtbankverlust

Der Hauptverantwortliche, Bürgermeister Seydel im Deutschen Städtetag Das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Amisenhebung keinen Schritt weiter

Halle, den 20. Dezember. Herausgefordert durch eine von einem kommunalpolitischen Redner in der letzten Stadtverordnetenversammlung über die Höhe der Stadtbankverluste gemachte Bemerkung, hielt Herr Stadtrat Dr. May die Zeit für gekommen, die bis jetzt geübte Zurückhaltung aufzugeben und einige Zahlen zu nennen. Der jetzige Finanzdepartement beschwerte, es sei dem Magistrat jetzt gelungen, die Verluste einigermaßen zu übersehen, die die Stadtbankaffäre mit sich gebracht hat. Danach hat sich herausgestellt, daß die Summe von 12 Millionen Mark mit der mitunter operiert wird, nicht zutrifft. Die Verluste belaufen sich vielmehr auf rund 7 300 000 bis 7 500 000 Mark.

Es sind also „nur“ sieben und eine halbe Million, um die uns der Günstling des Herrn Bürgermeisters Seydel gebracht hat. Was will das belagen bei den glänzenden Finanzen der glänzend geführten Saalestadt?

Dieser in dem Tumult der Sitzung nicht weiter beachtete Vorgang gibt uns Veranlassung, einige Erinnerungen wachzurufen. — Erinnerungen, die uns die Situation doch in einem etwas anderen Lichte erscheinen lassen. Zunächst die sicher allgemein interessierende Frage: Wo ist der Hauptschuldige?

Wo ist Herr Seydel? Es sei daran erinnert, daß die bürgerliche Mehrheit unseres Stadtparlaments diesen zum mindesten moralisch verantwortlichen Mann nach Ablauf seiner Wahlzeit durchaus zum Bürgermeister wiedewählen wollte. Am 20. Mai wurde im Wahlaustrich ein Vorstoß auf dieser Richtung unternommen, an 18. Stelle der genannte Ausschuss an das Stadtverordnetenkollegium dieses unglaubliche Anfinnen, und zwei Tage darauf war es geschehen:

Sämtliche bürgerlichen Stadtverordneten wählten Seydel auf weitere 12 Jahre zum Bürgermeister

und nutzten der für die ordnungs- und sachgemäße Führung der Verwaltungsgeschäfte verantwortlichen Aufsichtsbeförderung, daß sie diesen tollen Streich sanktionierten. Unter Hinweis auf das bald nach dem Bekanntwerden der Stadtbankkassapferei vom Regierungspräsidenten eingeleitete Disziplinarverfahren wurde die Wiederwahl Seydels vom Staatsministerium nicht genehmigt. Und der Ordnungsbund? Er beschloß, die Entscheidung des Disziplinarverfahrens abzuwarten, e bewilligte — was in der Verwaltungspraxis wohl einzig dastehen dürfte — seinem Vertrauensmann eine nicht unerhebliche Gehaltszulage, und stimmte, als die Amtszeit abgelaufen war, der Weiterbefähigung als kommissarischer Bürgermeister zu. Durch Eingreifen der Regierung ging schließlich auf dieser Späß zu Ende und man trennte sich schließlich doch, wenn auch ungerne, von dem Sachwalter der Steuerhosen, nachdem man zu der Erkenntnis gekommen war, daß Seydels Platz schnellstens anderweitig besetzt werden mußte. Am Ordnungsbund hatte man nämlich bis dahin übersehen, daß die kommunalen Reuewahlen in drohender Nähe gerückt waren. Herr Seydel schied endlich ohne Sang und Klang trag von dem Stadtbankhaupt ab. Niemand hat mehr

etwas von ihm gehört. Die meisten wissen auch gar nicht, daß Herr Seydel, wie das bei vielen Unheilstiftern so sein pflegt, die Treppe heraufgefallen ist.

Unmittelbar nach seinem ruhmlosen Abgang wurde der Herr Bürgermeister a. D. — angeblich zur Ausführung eines Spezialauftrages für kürzere Frist — in den Deutschen Städtetag berufen. Wahrscheinlich sollte er dort das Finanzdepartement modernisieren. An dieser Pfunde, die Deutschlands Oberbürgermeister für Leute ihres Schlages geschaffen haben, sitzt das hallische Stadtbankphänomen noch heute, somit sich im Kreise anderer Kommunalpolitiker, verkehrt zu seinem ganz gewiß nicht mageren Gehalt die etwa 15 000 Mark betragende Bürgermeisterverspenson, die halles „Ordnungs“-Stadtväter ihm zum Abschied mit auf den Weg gaben, und wartet auf die feste Anstellung, für die sich kein einflußreicher Kollege von einst gewiß mit Wärme einlegen würde.

Mit dem Disziplinarverfahren hat es keine Güte. Am 27. September vorigen Jahres hatte das Preussische Oberverwaltungsgericht entschieden, daß das gegen Seydel eingeleitete Disziplinarverfahren vor dem Bezirksauschuss in Potsdam verhandelt werde, da die bestimmten Richter des eigentlich zuständigen Kreisbürgermeisters Ausschusses sich für belanglos erklärt hätten. Ziemlich heftig es schon, daß mit einer halbigen Ermittlung nicht zu rechnen sei, da die Potsdamer Richter erst mit dem umfangreichen Aktenmaterial vertraut machen müßten. Genau fünf bis vierzig Jahre „schwebt“ nun die „Sache mit Seydel“ vor der ersten Instanz, ohne daß ein Ende abzusehen ist.

Böfen Zugaben, die etwa behaupten sollten, es sei in dieser langen Zeit nichts unternommen worden, sei entgegnet, daß inzwischen doch etwas getan worden ist. Herr Seydel hat sich, wie wir hören, von dem Vorsitzenden des Giroverbandes ein Gutachten erlassen lassen, das zu dem Ergebnis kommt, daß Herr Seydel nicht nur frei von jeder Mitschuld an den „nur“ 7,5 Millionen betragenden Stadtbankverlusten ist, sondern sich ganz korrekt benommen hat. Es wird sich also bald herausstellen, daß jener Stadtvater durchaus keinen Fehler zu rechnen sei, da die Potsdamer Richter Seydel als „Hilfswissenschaftliche Beamte“ bezeichnete.

Sollte jenes Gutachten des Giroverbandes vorliegen oder tatsächlich als Grundlage zur Urteilsbildung dienen, dann wird man künftig jedem Menschen mehr raten können, seine Erparnisse einer öffentlichen Bank oder Sparkasse anzuzutrauen.

Internationale Einbrecher.

In Amsterdam wurden jüngst die beiden Bankräuber Hannad und Rüljen festgenommen. Sie haben damals den Raubüberfall auf die Filiale der Westfälischen Bank in Halle angestreift, bei dem der Bankkassierer erschossen wurde. Wie die Einbrecher zugaben, haben sie mehr als hundert Einbrüche in verschiedenen Großstädten, wie Halle, Düsseldorf, München, Stuttgart, Köln, Frankfurt, Nürnberg und Dresden verübt. Damit hat eine ganze Reihe Einbrüche in Halle, deren Urheber noch nicht festgestellt werden konnte, ihre Klärung gefunden.

Dampelmänner!



Schau sie Euch an, Die ärmlichen Kleinen, Ihr die heissen vor dem Frost! Die fingen ein Lied der Not, Das nur eine Seele hat: Seht! Fleming der Dampelmänner!

Kauf Bücher zu Weihnachten!

Was kaufen wir doch nur unserem Kindern? Was Eltern legen sich die Frage vor, sofern sie ihrem Kinde zu Weihnachten auch nur die kleinste Freude machen können. Spielsachen? Ja! Gebrauchsgüter? Ja!

Was! werden die meisten Arbeiterfrauen ihren Kindern notwendige Kleidungsstücke, Stiefel, Hüte usw. zu Weihnachten kaufen, denn für Spielsachen reicht ja das Geld nicht. Für ein kleines Puppchen oder Pferdchen werden ja immer noch für das kleine Kind einige Pfennige abfallen!

Wenn ihr aber noch einige Groschen für eine besondere Freude aufsparen habt, dann legt dieses Groschen für ein gutes Buch an. Das schönste Geschenk bleibt doch immer ein gutes Buch! Das sagt auch nicht nur der Buchhändler, der natürlich ein Geschäft machen will, sondern das sagt jeder Freund eines guten und schönen Buches.

Und in jeder Arbeiterfamilie sollte gerade an den Weihnachtsfeiertagen das gute Buch geschätzt werden. Es sollte unter jedem Baum liegen, wenn sich die Eltern den Kindern zuliebe einen Baum noch leisten können und wollen! Wenn aber die Eltern schon bescheiden dem Kinde geben können, werden nicht das in der feigen Zeit der Not, sondern ihnen fallen möglich sein, dann sollen sie auch das gute Buch nicht vergessen.

Aus dem Geste geraten.

Gestern gegen 19.45 Uhr sprang in der Artilleriestraße ein Straßenbahnwagen aus den Schienen. Der Wagen blieb quer auf der Fahrbahn stehen und konnte erst nach weitauswärtiger Arbeit wieder auf die Schienen gebracht werden. Personen wurden nicht verletzt.

Das Höchstgewicht für Lastkraftwagen.

Wie der Aufsicht Preussische Presebestell mitteilt, können schon seit längerer Zeit Verbotsungen mit der Reichsregierung wegen der Festsetzung von Höchstgewichten für Lastkraftwagen und der sonstigen zum Schutze der Wege erforderlichen Maßnahmen. Diese haben bisher zum Erlaß von Vorschriften über die Vereinerung der Kraftwagen geführt. Die Verbotsungen wegen Festsetzung von Höchstgewichten für Kraftwagen sind noch nicht abgeschlossen.

Auflösung der Reichstages. Die durch gesetzliche Bestimmungen vorgeschriebene Auflösung der Reichstages findet am Freitag, dem 28. Dezember, 1923, im Sitzungssaal des Reichstagesamtes in Weimarer Sitzung durch den Reichstagesamtes des Reichstagesamtes, Stadtrat Berges, statt.

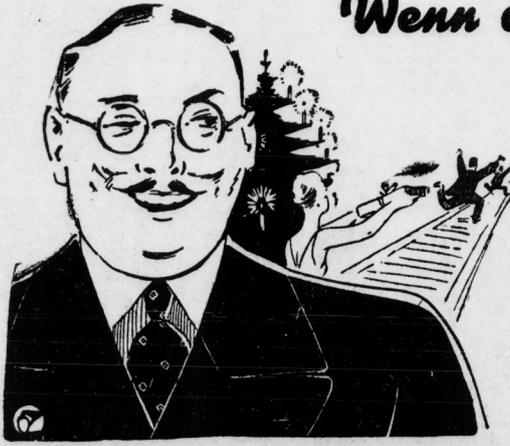
Wenn die Jugend schenkt . . .

Wenn Ihr Eltern Vater oder Bruder etwas schenken wollt: seid praktisch! Schenkt nicht unnützen Kram, über den sie sich doch nur ärgern würden. Wir haben eine so riesengroße Auswahl an Weihnachtsgeschenken, daß Ihr darunter bestimmt etwas findet, was zu Eurer Geldbörse paßt. Hier nur einige Beispiele:

Rauchjoppen warme Flauschstoffe mit Schminneinfassung . . . 14.90	9.50	Binder neueste Muster und Farben 2.90 1.90	0.95
Schlafanzüge moderne Stoffe und Farben 12.90 11.90	9.90	Schals in Kasimere und Wolle 1.90 1.50	0.95
Oberhemden Original Wiener ungarer Weihnachtschneider 10.90	8.90	Herrn-Hüte verwebt, Farben Roll-u. Flachränder	3.90
Pullover herrliche Muster	10.50	Taschentücher weiß und mit buntem Kaute 0.35 0.25	0.19

s. Weiss

Halle am Markt Merseburg, K. K. K. K. K. K.



Sonntag von 1/12-6 Uhr geöffnet

Umtausch nach dem Fest bereitwilligst!

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Ein dreifacher Straßenraub wurde am Donnerstagabend in der hinteren Ledstraße verübt. Bitterweine, der sich an ihrem Heimweg nach der Gartenstraße befand, wurde von einem Mann plötzlich von hinten die Tasche aus der Hand gerissen. Der Unbekannte verlor dann auf die Gasse der Heberfallent nach den Zeitungen zu, wo er entkam.

Besucht die

Weihnachts-Ausstellung im „Herzog Christian“ Vom 20. bis 24. Dezember geöffnet

Stellung des Zweigbandenausschusses Dürrenberg.

Eine Dringlichkeitsitzung des Zweigbandenausschusses Dürrenberg befasste sich u. a. auch mit der Frage der Gastverforgung. Es wurde Bericht über die bisher stattgefundenen Verhandlungen in dieser Hinsicht gegeben und der Zweigbandenvorstand beauftragt, mit dem Gesamt-Kreisverband Dürrenberg die notwendigen Schritte zu unternehmen. Ferner wurde in der Sitzung die Einführung einer Viehsteuer in Höhe von 7 Prozent für sämtliche Zweigbandengemeinden beschlossen. Für die allgemeine Steuerumformung wurden die Abgeordneten Spiegel, Kallert, Peyer, Knaus, Böttger und Biedert gemeldet. Der Zweigbanden-Vorstand erklärt seinen Auftrag, zur Schaffung eines Schmittabbaus und eines Sportplatzes die notwendigen Schritte in die Wege zu leiten.

Schuljahr, Vertretungsabgaben. Die Auszahlung der Militär- und Versorgungsbezüge für den Monat Januar erfolgt beim hiesigen Postamt bereits am Donnerstag, dem 27. Dezember. Die Unfallentgeltabgaben und Invalidenrenten für Januar werden am Sonnabend, dem 29. Dezember, gezahlt.

Schuljahr, Vertretungsabgaben. Die Auszahlung der Militär- und Versorgungsbezüge für den Monat Januar erfolgt beim hiesigen Postamt bereits am Donnerstag, dem 27. Dezember. Die Unfallentgeltabgaben und Invalidenrenten für Januar werden am Sonnabend, dem 29. Dezember, gezahlt.

Wahlrecht, Vertretungsabgaben. Die Auszahlung der Militär- und Versorgungsbezüge für den Monat Januar erfolgt beim hiesigen Postamt bereits am Donnerstag, dem 27. Dezember. Die Unfallentgeltabgaben und Invalidenrenten für Januar werden am Sonnabend, dem 29. Dezember, gezahlt.

Mansfelder Kreise

Die Tarifbewegung in Mansfeld Verbesserter Mantelstift. Lohnverhandlungen bis Januar vertagt.

In den Tarifverhandlungen der Mansfeld AG. wurde bezüglich des Mantelstifts eine Einigung erzielt. Der alte Mantelstift wurde erneut mit einigen Verbesserungen für die Arbeiter wieder in Kraft gesetzt. Nach den Bestimmungen des neuen Mantelstiftvertrages erhalten nunmehr alle Jugendlichen Urlaub, während bisher nur die unter Tage beschäftigten Jugendlichen Urlaub erhielten. Bezüglich des Lohnstifts konnte eine Einigung nicht herbeigeführt werden, und werden die Verhandlungen hierüber im Januar fortgesetzt.

Bergarbeiterverlamms in Helbra

Am vergangenen Sonntag fand in Helbra die Jahresversammlung statt. Das größte Ereignis der Mitglieder zeigte von großem Interesse. Kamerad Karl Gröbel erhaltete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist auf 445 auf 663 gestiegen.

Aus dem Bericht des Jugendobmanns Bieulich trat klar hervor, daß jeder etwas im Einzelnen ist. Zahlreiche Veranstaltungen, die öffentlichen Jugendveranstaltungen, Mitgliederversammlungen, Konferenzen, Kurse und Teilnahme zweier Jugendlicher an der Reichsjugendkonferenz haben stattgefunden. Der Agitationsberuf ist den Bedürfnissen entsprechend auf. Die Jugend hat sich bewährt, sie wird sich in Zukunft bewähren. Bei der Ortsvereinsversammlung war die Rolle

der Revolutionäre ziemlich unglücklich. Ein Vorstoß, die Ortsverwaltung an bloch wiederzugeben, wurde nicht angenommen. Sie fordern, jeden einzelnen Punkt zu realisieren. Der Vorstand ist allerdings die Ortsverwaltung ist „reformistisch“ genannt es so gemahnt worden, als 1. Vertretungsmann Karl Gröbel, 2. Vertrauensmann Hermann Krüger, Schriftführer Johann Tausch, Kassierer Otto Schmitz, zwei Jugendlicher Rudolf Hjalmar, Gewerkschaftsleiter Jugendobmann Otto Bieulich. Nur ein Mann in der rechten Ecke des Saales blieb übrig. Sie haben den einen durch ihr Monopol vertreiben.

Nun bekam Kamerad Bieulich (Kalle) zu seinem Vortrag das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Als Mensch die Dinge zu beurteilen, ist nicht leicht. Der Vorkämpfer hat als Gegenstand politische Parteien, Gewerkschaften und den Staat vor sich. Gewerkschaftler sein heißt für den Klassenkampf den berechtigten Anteil an der Wirtschaft, zu kämpfen. Eigentümer bilden im Arbeitgeberverband eine gemittelte Kraft, einen Staat im Staate. Das Realziel der Personifizierung hat dem Kollektivismus Platz gemacht. Wirtschaftlich werden wir die Wirtschaftsdemokratie, das heißt Wirtschaftsmittel, die Teilnahme an der Produktion festhält auf die gemittelte Kraft der organisierten Arbeiterkraft. Was ist erreicht: 1. Tarifvertragsordnung, 2. Schlichtungsordnung, 3. Vertriebsordnung, 4. Arbeitslosenversicherungsgesetz, 5. Arbeitszeitgesetz, 6. Reichsurlaubsgesetz, 7. Internationaler Arbeitsvertrag, 8. Das Arbeitsbeschäftigungsgesetz, 9. Das Arbeitsbeschäftigungsgesetz (in Vorbereitung). Wer sagt dies alles? Der Staat. Wer schenkt den Staat? Zuerst die Willen, später erklären heute schon den Arbeitgebern, daß der Sozialist Marx keineswegs ein Schwindler sei. Um diese Weg in die Höhe zu führen, bedarf man eines Heilmittels, man nennt man dem Staat seine Not vor. Dabei wird in großem Umfang die Nationalisierung durchgeführt. Der Weg der Demokratisierung wird ein, den Staat, der keine Arme schändet und nicht, sondern nur sein Recht auf seine Mittel ergreift, wenn wir in der Höhe sind, durch eigene Kraft sie nicht mehr zu benötigen.

Die „ungläubigen“ Kommunisten in Helbra

Die Wahl der kirchlichen Vorkämpfer in Helbra gab dem Kommunisten Otto Gärtler Gelegenheit, einen großen Anteil im hiesigen Schmittabbaubereich über die althergebrachten Schmittabbaubereiche zu veröffentlichen. In der Rede behauptet, es wäre eine sozialdemokratische Hilfe zu den Arbeitgebern eingedrungen worden. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Es sind lediglich einige Parteigenossen mit auf der Vorkämpferliste der „Freien Volkspartei“ als Kandidaten aufgestellt worden. Unsere Auffassung zur Kirche ist hinreichend bekannt, man über den Arbeiter, die noch der Kirche angehören, nicht verhandeln werden, wenn sie versuchen, in dieser Situation ihren Einfluß geltend zu machen.

Wir hätten keine Veranlassung, uns mit dieser Sache zu befassen, wenn wir nicht inoffiziell in Erfahrung gebracht hätten, daß die Einstellung der FDP-Reute zur Kirche ganz besonders gelagert ist. So ist die kommunistische Kreisratsvorsitzende und Gemeindevorsteherin Frau Grewollard der Meinung, „sie könne ihren Sohn nicht aus dem Reichsurlaub nehmen, weil er früher einmal in der Kirche gewesen sei.“ Diese Leute machen sich an über Sozialdemokraten, die noch der Kirche angehören, abfällig zu urteilen. Uns ist dies nicht bekannt, daß die Frau des Kreisratsvorsitzenden Grewollard aus der Kirche ausgetreten ist.

Auch Otto Gärtler wollen wir einmal sein Gedächtnis etwas auffrischen. Nach der Mitteilung 1921 folgte Otto zum „Ehrenmitglied“ des Kommunistischen Jugendverbandes ernannt werden. Er machte damals seinen Genossen den Standpunkt deutlich klar: heute dient er anscheinend nicht mehr, sondern in welcher Verfassung sich die meisten seiner Parteigenossen befinden. Weiter dürfte man auch nicht sein, daß eine ganze Reihe von strammem FDP-Reuten sich in verschiedenen Orten des Mansfelder Landes nicht nur in bürgerlichen Sportvereinen, sondern auch noch Mitgliedern in den Arbeitervereinen sind.

Wir nehmen gerne Gelegenheit, den Randfächer der Partei darzustellen, daß es sich bei ihren Parteimitgliedern nicht nur um politische Geschäftsmacher und Wirtschaftler, sondern auch um unwürdigen Spieler handelt.

Helbra, Weihnachtsfeier der Schule. Der gewöhnliche „Kronprinz“-Sozial war mit einer feierlichen Weihnachtsfeier erfüllt, daß der bekannte Adel nicht mehr zur Erde fallen konnte. Circa 400 bis 700 Menschen füllten den Saal. Der Vortrag war in seiner Art sehr zu erkennen, daß nach seiner Auffassung die Leute nur deshalb in jahrelanger Vertrottung wären, weil sie sich die Weiblichkeitsseite des Pöbelschen mit anhören wollten. Er sah in dem Weihnachtsfest überhaupt nur das Christentum und setzte sich damit in Gegensatz zu seinen Klassenfeinden. Er sprach über die Weihnachtsfeier, die im Jahre 1927 beim Fest freigegeben, und daß sich das Christentum dieses Fest zum

Die Finanzgebarung der Landkreise Wegebau- und Schullasten

Im Landkreishaus in Berlin tagten die Vorstände der Preussischen und Deutschen Landkreistage. Im Vordergrund der Erörterungen stand die Finanzlage der Gemeinden und der Kreisverwaltungen. Die Kreisverwaltungen sind finanziell in der Regel in der Lage, die Ausgaben für die Erfüllung fremdlicher Aufgaben auf das unbedingt notwendigste Maß zu beschränken. Die Kreisverwaltungen sind in der Lage, die Ausgaben für die Erfüllung fremdlicher Aufgaben auf das unbedingt notwendigste Maß zu beschränken. Die Kreisverwaltungen sind in der Lage, die Ausgaben für die Erfüllung fremdlicher Aufgaben auf das unbedingt notwendigste Maß zu beschränken.

Zeit aufgestellte Besetzung über die aufwendige Ausgabenverwaltung der Gemeinden jedenfalls auf die Landkreise nicht zutrifft. Von einer ungeordneten Verwaltung kann bei den Landkreisen keine Rede sein. Wie die Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik zeigen, haben die Landkreise in der Höhe der Ausgaben für die Erfüllung fremdlicher Aufgaben auf das unbedingt notwendigste Maß beschränkt. Die Kreisverwaltungen sind in der Lage, die Ausgaben für die Erfüllung fremdlicher Aufgaben auf das unbedingt notwendigste Maß zu beschränken.

Die Mansfeld AG. und das dritte Gebot

Gericht, den 17. Dezember 1928. Wenn bei irgendeinem der christlichen Gebote sich die wahre Religiosität eines Teils der Bevölkerung manifestiert, so bei dem dritten. Die Erklärung, welche Luther dahingelegt hat, müßte im Sinne der Mansfeld AG. gelten. Du sollst den Sabbat heiligen. Was ist das? Wenn es dem Gebot der Mansfeld AG. keinen Schaden anrichtet. So und nicht anders hat das dritte Gebot bei der Leitung der Mansfeld AG. seine Gültigkeit. Vor der Zeit steht das Fest der Liebe, der Freude und des Friedens beginnt. Bei den Arbeitern der Mansfeld AG. getroffen, um auch diesen Seite die Sehnsucht nach Frieden und die Liebe unter den Menschen zum Ausdruck zu bringen. Vor allen Dingen wird hier in Mansfeld dahin gewirkt, daß am Sonntagabend um 6 Uhr die Arbeit unterbrochen wird. Die Arbeiter der Mansfeld AG. liegen nun die Dinge so, daß bei dem Zwei- und Dreißigstündigen die Arbeiter am Sonntagabend und Silvester ihre Arbeitstätigkeit auf eine Sechsstundenfrist verzichten oder für die an diesen Tagen ausfallenden Mitschichtarbeiten die Schicht auf einem Sonntagabend „Jugendacht“ wird, d. h. die Freischicht Sonntagabend früh und dann nochmals die Nacht an. Die Verteilung vom Vignettenschicht, Bergwerksdirektor W. H. H. ist, trotzdem bis auf einen kleinen Teil Schichtführer die Freischicht im Gewerbe arbeiten, und wegen der Schichtverteilung auf sechs Stunden auf Seiten der Arbeiter eine Sechsstundenfrist am Sonntagabend und Freitag dem Betriebsrat vor.

Welche Ergebnisse. Infolge dieser von den Arbeitern abgegebenen Erklärung ordnete die in Auftrag gesetzte Verteilung an, die Abteilungsbeamten haben noch einmal jeden einzelnen Arbeiter zu befragen, ob er einen dieser Tage annehmen wolle, während im abnehmenden Maße sich der Arbeiter abzumelden hätte, d. h. wer sich nicht äußern lassen wollte, habe das offen selbst zu sagen. Und siehe da, von den 2000 Mann der Bergschicht lebten bis auf wenige die Arbeiter offen das Christliche Gebot.

Die Betriebsrat erklärte, daß laut Tarif an diesen Tagen den Arbeitern 35 Prozent Zuschlag zu zahlen sei. Dies wurde von der Verteilung abgelehnt und die Freischicht für zwei Sonntagabende in Vorschlag gebracht. Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung zur Freischichtung der Sonntage und zur allgemeinen Sonntagsruhe muß die Aufsicht am Sonntagmorgen um 5 Uhr beendet sein (Anfang Sonntagabend 1/10 Uhr), und um dies zu überwinden und der Freischicht die Schichtzeit um eine Stunde zu verlängern, sollte sich die Verteilung einen Gewerbeaufsichtsbekanntmachung vom Vignettenschicht und sich sich in Gegenwart des Betriebsratsausschusses die Erlaubnis erteilen, Sonntagmorgen eine Stunde länger arbeiten zu lassen. Der Betriebsratsausschuss erklärte, daß die Verteilung hierüber die Freischicht selbst befragen sollte. Dies geschah in der Weise, daß jeder Abteilungsbeamter seinen Leuten die Frage vorlegte, wie sie anfahren wollten, entweder Sonntag oder Sonntagabend, natürlich nach dem Diktat der Verteilung. Die Antwort war im allgemeinen: Wir stehen hinter dem Betriebsrat, und die Sache

Die Christenrechte der Armen in Bezug auf ihre eigenen Güter, Familienleben, Sonntagruhe und persönliche Nutzung, werden von den Betriebsratern der gütlichen Verhandlung mit Freigebung. Ein Vorgänger des Herrn Reinhold, Herr Zschalner, zeigte einmal in einer seiner Reden, daß alle, welche Arbeiter mit nur seine eigenen Aufpassen. Es sagt aber längst im Mansfelder Gebiet, die kommunistischen und nationalsozialistischen Wurzeln sind vorüber, die Sozialdemokratie ist nicht mehr und mehr, und auf Grund dieser großen Niederlage auf dem Vignettenschicht wird sich die Mansfeld AG. bei ähnlichen Gelegenheiten eines besseren bedienen lassen, denn auch die Arbeiterkraft erkennt die Grenzen der Ausbeutung. Herr Wirtz rufen wir aber aus: So viel Mensch dafür kann, wo man will und wie er geboren und bis dahin erogen worden ist. So folgt es ist unrecht und mit einer furchtbaren Verantwortung verbunden, wenn die im Besitz des heutigen menschlichen Schatzes an wissenschaftlicher Erkenntnis und künstlerischer Schöpfung befindlichen daraus einen Arbeitsmaß machen, den sie im Interesse weniger ausbeuten. Das ist, wie immer überhaupt betrieblieh möglich wäre, die Ebene wieder den Christen ein Geiß.

gemacht hat. Die meisten Darstellungen bewegten sich im Sinne der Ausführungen des Herrn Reinhold. Man hätte meinen können, die Kirche hätte die Berufsberatung organisiert. Anerkennung muß werden, daß alles Darangebotene von eifriger Arbeit der Schüler und Lehrer Zeugnis ablegt. Einige Wächchendienst wurden von Schültern und Schullehrern der Oberklassen mitanzusehen aufgeführt. Regen Wetterfall fanden auch die hiesigen bis achtjährigen Mädchen, die einen Reigen zeigten. Es wird erforderlich sein, daß die Vertreter der Arbeiterschaft in Schuldeputation und Elternrat sich auch um die Durchführung der Ferienkassen kümmern. Ein neues Geiß wird aufgegeben erst dann das Schulfest beladen, wenn wir in Helbra die weltliche Schule haben.

Freitag, Abklingen des Jahres. Seit dem 7. Dezember, an dem noch zwei neue Erkrankungen auftraten, sind keine weiteren typhusverdächtigen Personen ins Krankenhaus eingeliefert und keine typhusverdächtigen Fälle gemeldet worden.

Korn & Zöllner

Prüderstraße 3, Halle a. d. S., Telefon 237 63 Pa. Werkzeuge zur Holzbearbeitung · Eisenwaren · Zierleisten · Porzellan · Leder- und Kallium

MODEHAUS A. HILF & CO. A.-G. Halle (Saale), Große Steinstraße und Markt Sonntag, den 23. Dezember, von 11.30-18 Uhr geöffnet

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Die Weihnachtsgeschenke der Arbeitervereine sind...

Kriterien. Robelbahn. Das langer Zeit ist...

Kriterien. Unglücksfall. Am Dienstag...

Kriterien. Feuer in Wegeln. Wegen eines...

Kriterien. Die Kinderbetreuung der Reichsbundes...

Kriterien. Die Wertaufschlüsselung...

Kriterien. Die Kinderbetreuung der Reichsbundes...

Sangerhäuser Kreistag

Sangerhausen in der Gasternverordnung illustriert - Wo war Franze?

Am Freitag trat in Sangerhausen der Kreistag...

Zuschlag zur Wunderwerkstätten...

Ort ist mit 17 Lampen versehen worden...

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Stadtverordnetenwahlleiter Schmidt...

Postbezieher

für Januar

bei dem zuständigen Postamt oder...

Kreis Liebenwerda

Abrechnung des Kreisverordneten...

Der Kreistag ist auf den 8. Januar...

Milch-Margarine

frustfrei

Hotel Weltkugel

am Bahnhof

Kreis Zörgau

Zörgau (Stadt)

Stadtverordnetenwahlleiter...

Rud. Speck & Co. Halle a. S.

Speck

B. DOLL

Planohaus

Halle a. S.

Preiswerte Pianos und Flügel

in großer Auswahl. Gebr. Zahnungsbeding.

Tele. 26625 - Gebr. 1897

Friedrich Müller

Das Haus für Büro-Bedarf

Ernst Hoinkis

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Halle a. S.

Leipzig

Leipzig

Leipzig

Leipzig

Leipzig

Fest-Sensations-Angebot
von stauenswerter Billigkeit!
Das leistet Roland!

Damen-Lack- und farbiger Leder-Spangenschuh 6⁹⁰

Herren-Schnür-Schuh breite Form Rindbox-Stiefel sehr kräftig 7⁹⁰

Lack-Schnür-Schuh 10⁹⁰

Schuh Steinweg 19 ROLAND

Jeder Kunde erhält ein schönes Geschenk

Anf. Teilzahlung liefern wir **Möbel**

Polsterwaren
Reformbetten
Herren - Anzüge
Herren-Mäntel
Damen-Mäntel
Damen - Kleider
Schuhwaren

Kleine Anzahlung
Wöchentlich 3 bis 5 RM
Kreditzeitschrift

Merkur G. m. b. H.

Halle a. S.
Große Ulrichstr. 4, 1. Etage
Achtung! Keine Fremden!
Gr. Ulrichstr. 4, 1. Etage
Sonntag u. 11.30 bis 4 Uhr geöffnet

Alle Sorten gemauerte und getrocknete

DAERME

Immer Leberwurst und andere Spezialitäten
Gebr. Hanse, Magdeburger Str. 8
Sie verkaufen Ihre

Rohfelle

am vorteilhaftesten bei
Gebr. Dangelwitz

Fischerplan 2
Hüte, Felle, Wolle, Haare
A. O. L. Geschäft am Platz

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Bänder mit den Bandnummern 42441 bis 40312 (Ständebänder) - März 1928 - im öffentlichen Auktionsamt am 8. Januar 1928 von 9 Uhr vormittags an im Auktionsamt, an der Marktplatz 4, stattfinden.

Versteigert werden Zeichnungen aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, fertige Betten, Web- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleiderstücke, Fahrräder, Belgarden und verschiedene andere Sachen.

Versteigerungen nur bis zum 5. Januar 1928.

Die einzelnen Lieberstücke können in der Zeit vom 1. Februar 1928 bis 31. Januar 1930 abgehoben werden.

Dalle, den 10. Dezember 1928.

Paul Hennicke der Stadt Halle.

Anerkannt reell und billig!

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans geerntet werden, mit allen Daunen
Pd 2.25, bessere 3. - Mk.
Halbdaunen Pd 5. - Mk.
Voll-daunen Pd 6. - Mk.
La-Me-Daunen, sehr zart Pd 7. - Mk.
Voll-daunen Pd 8. - Mk.
La-Me-Handgepresste Federn Pd 3.50, 4.50, 5. - 5.50 Mk.
Daunen-schicht - Mk.
Voraus per Nachnahme - Garantie für reelle, besten gereinigste Ware, und nehme, was nicht geliebt, auf meine Kosten zurück!
Haller Str. 10, 10. - Mk.
Paul Wodrich Neutreibbin
Überschneiderei- und Bettfedern-Restigungs-Betrieb, Am Bahnhof.

Stadtschaft der Provinz Sachsen zu Merseburg.
Zeichnungseinladung

anf. **Goldmark 5 000 000,-**

8prozentige reichsmündelsichere Goldpfandbriefe,

Reihe 20/21
der Preussischen Zentralstadtschaft
zum Vorzugskurse von 97%

(angenblicklicher Berliner Börsenkurs 97 1/2 %).

Zeichnungsfrist: Vom 27. Dez. 1928 bis 16. Januar 1929, vorzeitiger Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten.

Zinstermin: 2. Januar und 1. Juli, der nächste Zins-schein ist am 1. Juli 1929 fällig.

Stückelung: 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000 Goldmark (1 Goldmark = dem Preise von 1/2790 kg Feingold).

Lieferung der Stücke: Sofort spesenfrei.

Die Goldpfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesamtbindung seitens der Preussischen Zentralstadtschaft ist frühestens zum 2. Januar 1934 zulässig. Als Sicherheit für die Goldpfandbriefe dienen erstellte Feingoldhypotheken, das eigene Vermögen der Zentralstadtschaft und der ihr angeschlossenen acht Stadtschaften sowie die Garantie der beteiligten acht preussischen Provinzen, die anteilig in voller Höhe haften.

Die Auslosung der Goldpfandbriefe erfolgt zu 100 %. Die von der Zentralstadtschaft auszugebenden Goldpfandbriefe sind bei der Reichsbank in Klasse „A“ beliebar.

Zeichnungen werden von allen Banken, Bankiers, Sparkassen, Stadtschafften sowie der unterzeichneten Körperschaft entgegengenommen.

Stadtschaft der Provinz Sachsen zu Merseburg
Landeshaus II. Fernsprechan schlüsse Merseburg 184/188

Lederwaren

sind schöne Weihnachtsgeschenke
Als solche empfehlen wir
Damentaschen, Brauchtaschen, Beuteltaschen, Reiseverpacktaschen, Brief- und Zigarrentaschen, Portmannschaften, Aktenmappen, Schreibmappen, Briefkasten, Koffer, Briefträger, Kragenpostel usw.
Alles in besten Ausführungen

Richard Pietsch, Steinweg 18
Lederwaren-Spezialgeschäft

Die Götze und Krobe Zelle
Empfehle die beliebtesten
Südwine vom Fass u. in Flaschen
Alter Tarragon . 1,50 1,40
Echt. Insel-Muscat 1,50 1,40
Origanum-Muscat . 2,00 1,80
Borwick zum Punsch 1,40 1,25
Gespartie Flaschen bitte mitbringen
Paul Hennicke, Gr. Märkerstr. 18

JOHANN
Mit 20 Dollar
in den
wilden Wäldern
Eins der neuen Ulstein-Weihnachtsbücher für 5 Mk. 20 Dollar hat der junge Deutsche, als er jenseits des großen Teiches an Land kommt. Unter härtesten Bedingungen, als Holzfäller, Erntearbeiter, Bergmann, Fremdenführer und Klavierspieler schlug er sich durch. Nun erzählt er mit trockenem Humor seine spannensten Erlebnisse. Reich illustrierter Ganzleinenband

Volksblatt-Buchhandlung
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 27

Der gute Ruf

Jamaica-Rum
Arrak de Batavia
Weinbrand
Korn - Nordhäuser
Halleortropfen
Brehmer Edel-Liköre
Rhein-, Pfalz- und Moselweine
Rot- und Südweine
Sekt
Silvester-Punsch
in größter Auswahl u. preiswert gebietet der
Lithografie u. Weinhandlung
O. Brehmer-Nacht.
Halle
obere Leipziger Str. 43

Fern-Stand- u. probier. lang schließbar
Ständige Ausstellung
über 100 Stück
Uhrmachermeister
Herm. Schindler
Kleine Ulrichstraße 35

Konsumverein Falkenberg
Zucker 28

Ältere Jagdhündin
braun und weiß gefleckt, trägt, ohne Fährten- und Steuerkarte jagbar.
Hallen, den 21. Dezember 1928.
Der Hundsvorher.

Schokoladen-Gentzsch

Große Auswahl in feinen
Pralinen u. Schokolade
eigener Markenfirmen

Echte Nürnberg. Lebkuchen
ff. Marzipan Baumbehang
Oblaten-Lebkuchen 3 st. 25,-
usw. usw.

Filialen:
Leipziger Straße 4
Leipziger Straße 53
Gr. Ulrichstraße 35
Gr. Ulrichstraße 40
Steinweg 1
Merseburger Str. 22
Große Steinstraße
Eos Lutzgerstraße
Advokatenweg 20
Geiststraße
Eos Ulrichstraße

Vorsicht beim Geigenkauf

Sie erhalten bei mir gute
Geigen von Mk. 10,- an bis Mk. 400,-
Bogen von Mk. 1,25 an bis Mk. 50,-
Klaviere von Mk. 5,- an bis Mk. 60,-
Saiten und Bestandteile - Reparaturwerkstatt
Mein großes Lager gestattet es, jede Geige einige Wochen zur Probe zu geben. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Zurücknahme ohne Kaufzwang.
A. Hermann Müller, Instrumentenbauer
Große Märkerstraße 3 (am Markt)

Herm. Lichtenfeld
Maurer- und Zimmermeister

Baugeschäft Tel. 29255
Radolf-Hayn-Strasse 28

empfiehlt sich zur Ausführung von
Neu- und Umbauarbeiten, Reparatur,
Fassadenabputz u. Kanalarbeit
Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg!

Für den Weihnachtstisch
TASCHENTÜCHER · TASCHEN
STÖCKE · HANDSCHUHE · KRAGEN
AUFPUTZ · THEATERSCHALS
WEISSWAREN
Hervorragende Qualitäten zu
sehr billigen Preisen

HUTH & CO. AG. HALLE
GR. STEINSTR. 86/87 · MARKT 21

JOE LÖE



Weihnachtsriede

Erzählung von Feix Thaler

Hoch oben am Berge lag der Bauernhof des einst wohlhabenden Gutbesizers Johann Christlieb, der durch Schuld seiner Trunksucht schon um einen Großteil seines väterlichen Erbes gekommen war und auf dem übriggebliebenen mit seiner stets fröhlicher werdenden Frau hauste. Sie war es, die noch das letzte Gut zusammenstellte, als aber der harte, unerwartliche Schicksalstod die arbeits- und lebensmüde Frau abholte in sein stilles Reich, da war der Bauer nicht ganz verwehrt. Am meisten fehlte ihm die zurückgelassenen Kinder, die in ihrer Verwahrlosung nur bei einer weitläufigen Verwandtschaft Christlieb's Schutz fanden, die jetzt zu ihm gezogen war, um das Ansehen zu betreten, so gut sie es vermochte. Aber es fehlte gar viel, und als die gute, tüchtige Hausfrau gegangen war auf Nimmerwiederkehr, da gingen auch manche Diensthofen, die es noch ihr Liebe auf dem herzogshauslichen Ansehen ausgehalten hatten. Christlieb konnte sie nicht halten, denn er stand in gar keiner Achtung mehr bei seinen Hausinsassen. Er warnte das Gut, tat aber nichts, ihnen eine bessere Meinung von sich beizubringen; so mußte die Verwandtschaft mit dem fremden Besitze hausausgehalten suchen, das froh sein mußte um ein Unterkommen.

Als Christlieb am Grabe seiner Frau stand, zur Seite die verlassenen, verwitweten Kinder, da schaute er zum erstemal Neue über sein ganzes, unglückliches Geschick. Zwar gab er noch immer die Schuld seinem harten, gelähmten Vater, der ihm die ungeliebte Frau angedrängt hatte, weil sie von einem gleich festlichen Hofe kam, aber innerlich mußte er sich doch schwere Vorwürfe darüber machen, daß er dies seiner Frau in der ganzen Ehe hatte entgegen lassen, so daß sie vor Staunen nun sich ins Grab gesunken war. Er dachte heut zum erstemal vollständig nüchtern an alles Mensch, das seine Trunksucht über den Hof, über Frau und Kinder gebracht hatte, und erschrak dabei dem Gedanken an das sichere schlimme Ende, das ihm drohte, wenn er sich nicht wieder seinem alten, mühsamen Leben, das er in der Zeit vor der Ehe geführt, zumahnte. Beim Anblick des Grabsteines und der wehenden Rinde sah er den ersten Entschluß, ungeachtet von seinem schlimmen Lebenswandel, und wieder gutzumachen, was er in blinder Leidenschaft getan. Die Kinder, deren Erziehung nun ganz auf ihm lastete und die er früher auch ganz vernachlässigt hatte, mußten eine Person ins Haus bekommen, die die Mutter zu ersetzen imstande war. Die alte Verwandtschaft würde wohl mit der Wahl nicht genug zu tun haben und das Kindererziehung verstand sie wohl nicht, so dachte sich Christlieb; so ein einfaches, altes Mädel taugte sicher nicht dazu. In seinem wachsenden Sinnern kam ihm die Erinnerung an seine verlassene Jugendliebe und ein warmes, hoffnungsvolles, aber doch auch kaltes Gefühl keimte in seinem Herzen empor. Er, er wollte versuchen, das gealterte Mädchen zu gewinnen, das ihm der Vater in seiner Jugend nicht gelassen hatte; die Deme, die gute, liebe Deme würde seine Kinder in Obhut nehmen, vielleicht würde dann alles noch gangbar.

Wie tiefen seinen Entschluß leitete er beim vom Grabe, überließ die Kinder der alten Deme und wandte sich auf zur Jugendgeliebten, die bei einem Verwandten jenseits des Tales als Hausmädchen lebte, eifrig, vergnügt, in sich verschlossen, wie das verlassene Mädel so gern mit sich bringt.

Überdenkend Schritte trat Christlieb über die Schwelle des Brauergewerkes und traf die Besuche der der Wohnstube allein. Er sah, wie sie bei seinem Eintreten sich erblöhte und sich stolz aufrechtete, als wollte sie ihn gleich wieder hinausweisen. Darum schloß er die Tür, blieb dann in etwas unbehaglicher Stellung mitten in der Stube stehen, sah stumm zur absehbaren hinteren Jugendgeliebten hin und sagte: „Wacht mir schon bescheiden, Deme, daß ich dich angestrichelt habe! Ich bin in großer Rast! Du weisst, die Frau ist mit gestorben und die Kinder haben keine Mutter mehr. Die alte Deme ist ja sonst zur Arbeit ganz gut zu gebrauchen, aber die Kinder haben eine feste und gute Geburt nötig, die sie zu ziehen weiß, wie mein Weib. Gott hob sie selig!“

„So, deine Kinder soll ich jetzt erziehen? Kannst du denn das nicht selber? Daß das Trinken sein und schon auf deine Schwelger, dann werden die Kinder schon gut werden, auch bei der alten Deme! Ich hab bei meinem Vetter zu tun genug! Wir haben doch nichts mehr miteinander seit viele Jahr und Tag!“

„Lag mir nichts nach, Deme! Ich am flehend von Christlieb's Stippen. Du weißt, wer die Schuld war an allem! Der Vater liegt im Grab und ich muß seinen Folgen; es ging nicht anders. Hab ich mein eigenes Glück eingetrieben am Doppelsteig.“

„Und jetzt willst es wieder angucken? Weißt du denn nicht, daß die Toten nimmer aufstehen, so lang wir leben?“

„Das weiß ich schon! Aber so lang man lebt, kann man einander doch bescheiden! Oder nicht?“

„Bescheiden? Gott da damals auch an mein

Glück denk, wie du das deine eingetrieben hast? Das meine war auch dabel!“

„Du verzehlet mir also nicht?“

„Verzeihen, das wohl! Aber die alte Deme aufzuwecken, das kamst du nimmer! Damit ist es aus für immer!“

„Also verzehlet mich mit! Das macht mir das Herz schon viel leichter! Bitten tu ich nicht für mich, sondern nur für meine Kinder! Mein gutes Weib ist tot und sie brauchen eines, das sich besorgen um sie sorgt, wie meine Selbste es verstanden hat!“

„Ich soll mich also jetzt um die Kinder deiner Frau sorgen? Weißt, was du da verlangst!“

„Meine Kinder, Deme! Sei nicht so grausam gegen sie!“

„Warum nimmst nicht eine Fremde? Kannst du wieder heiraten, wieder eine mit Ged!“

Christlieb zuckte zusammen und sah in Deme's scharfe Augen, bemerkte das bittere Zucken um ihren verblühten Mund und ein Stich gegen ihm durchs Herz; aber er nahm allen Mut zusammen, schaute tiefes Mitleid mit der Gealterten und sagte darum abweichend: „Hab nicht das Geld geheierte, sondern das Weib, das mit der Vater angedrängt hat! Einmal war ich der Narr! Ein zweites Mal geschieht das nicht mehr! Ich bin nicht mehr eigener Herr und niemand kann mir das noch schaffen, auch du nicht, Deme!“

„Stüßte damals so den Kopf aufgelegt, dann war uns beiden nicht alles Glück erstorben!“

„Du kommst also nicht? Gott kein Erbarmen mit den Kindern?“

„Wah erst den Vetter fragen! War!“

Deme verließ die Stube und suchte den Brauergewerke, auf der im Stall zu seinem Vieh sah. Nach einigen Minuten kamen Wortens kam sie wieder zurück und erklärte in ruhigem Ton: „Der Bauer läßt mich für ein Jahr fort und hilft sich einwilligen mit meiner Schwester, die den Hof schon kennt. Ich gehe mit dir zu deinen Kindern, aber nur um Gottes willen! Für deine Kinder will ich ein Jahr sorgen, bis du und dein Vetter den Hof wieder in Ordnung bringst. Verleitet ist er, das weiß ich, so wie's ganze Dorf! Aber eines muß gelten groß nichts aus, was zwischen uns geworden ist!“

„Wenn dich ich am selben Tag!“

„Wenn du nur den Kindern hilfst, Deme, wahr befragt ich nicht!“

Mit diesen Worten verließ Christlieb mit nachträglichem Herzen den Hof und brachte seinen Kindern die frohe Kunde, daß bald jemand käme, der so gut zu ihnen sein würde, wie die heimgegangene Mutter, und sie freuen sich und konnten den Tag der Ankunft Deme's kaum erwarten.

Ein Jahr lang blieb diese auf dem Rammershof, sorgte für die Kinder aus warmem, aufstrebendem Herzen, half der alten Deme auch bei ihren Hausarbeiten. Sie hatte dem Bauern den Schwur abgenommen, daß er in Jahr und Tag ihrer Anwesenheit auf dem Hofe nicht mehr bleiben würde, um der Kinder willen, und auch um der Rettung des Hofes willen, der fast vernachlässigt und auch verfallen war. Sie freute sich doch im stillen, als sie merkte, wie stark er sich selbst rang, allen Kameraden von einst sorgfältig anzusehen, das Kind und Hausgenossen glücklich zu führen begann. Somit blieb Deme's Verhalten zu ihm aber gemessen und ernst, wie ausgemacht und auch der Bauer unternahm keinen Versuch, ihr altes Deme'sverhältnis wiederherzustellen; ihm genügte ihr Dasein und ihre echt mütterliche Sorgfalt, mit der sie seine Kinder erzog und in allem zum Reden sah.

So kam die schöne Weihnachtszeit heran und die beiden Frauen hatten vermehrte Arbeit in Haus und Hof. Der Bauer war viel abwesend im Wald bei der Holzarbeit und die Kinder erfüllten das Haus mit ihren Weihnachtsliedern und Weihnachtswünschen. Es kam auch die Zeit, wo Deme bald würde vom Hofe wieder scheiden müssen. Sie gab dem Bauern nach, und er ließ sich darum wenig mehr in Deme's Nähe sehen. Sie merkte es wohl, tat aber, als wenn sie ihn nicht kenne; aber ein

„Der Heilige Abend“

Gemälde von Feix von Ahde



Wie aus: „Das Christkind kommt bald! Was bringt das Christkind?“

Deme drückte das geliebte Kind ans Herz und fragte dann in sehr weichem Ton: „Soll ich immer bei dir bleiben, Bärbel?“

Da jauchzte das Kind laut auf und bettelte: „Ja, immer bei mir bleiben! Ich lasse dich nicht fort!“

„Du schon das Christkind darum bitten, daß du meine neue Mutter wirst!“

„Ja, dann muß ich wohl bleiben! Ich will also dem Christkind folgen und gehorchen sein, wie du!“

„Du mußt aber auch dem Vater folgen! Er hat dich groß so lieb wie wir!“

„Ich will's versuchen!“ kam die sanfte Antwort, und die Hände des Bauern leuchteten auf einmal hell und ruhten auf Deme's runderer und blühender gewordenem Angesicht mit innigster Begegnung.

Dann fragte Christlieb: „Du bleibst also auch um meinwillen, Deme?“

„Denn an dein Versprechen, Christlieb?“ wehrte sie ab.

„Das gilt nicht mehr! Das Jahr ist um und ich kann dich fragen: „Willst du bleiben für das ganze Leben, Deme? Kannst mich wieder gern haben?“

Händenumwicklungen standen die beiden bald darauf bei der Weihnachtsstube, zu Seiten die glühend schauenden Kinder, und in aller Herzen erglühende Weihnachtsstube, Weihnachtsstube!

Neujahrsgabe für Frauen.

Von Anne Wies.

Wieder hat Adele Schreiber vor dem Spinnrades-Berag in Stuttgart einen Abendskalender „Mutter und Kind“ für das Jahr 1920 zusammengestellt. Es scheint, daß sie noch mehr Liebe, noch mehr Innigkeit als im Vorjahre aufgewendet hat, um dieses rezeptive Neujahrsheftchen für die bescheidenen Frauen und Mütter bereitzustellen. Ihre die Zusammenstellung dieses Kalenders durfte wohl niemand berufener sein als gerade Adele Schreiber, die langjährige Vorläuferin für das Recht auf Glück in der Mutterliebe.

Eine außerordentliche Fülle bekannter und unbekannter Bilder ist in diesem Kalender vereinigt, die glückliche Mütter und frohen Kinder zeigen. Er will aber auch ein Lehrbuch sein für alle Mütter, die Kinder lieben und sich mit ihnen beschäftigen. Säuglingspflege, Körperkultur, Überberatung, Schriftform, Grundrissprobleme, pädagogische Probleme werden in klarem, leichtverständlichen Text erzählt. Selbst aus der Kinderliebe der Liebe, die in reinenden Gebetbüchern gesammelt wird, kann man lernen.

Das Wirken der Arbeiterwohlfahrt findet in dem Kalender besondere Berücksichtigung in bildlicher und schriftlicher Darstellung. Ein Brief aus dem Leben der Mütter deutet an, wie die Kinder sorgfältig zu beobachten und die Ergebnisse an die Schriftsteller zu senden.

Man möchte den Kalender „Mutter und Kind“ jeder Frau, jeder Mutter für das neue Jahr als glückbringendes Symbol wünschen. Aber auch für sozial tätige Personen, für Kinderlose und für die Jugend ist er von Bedeutung. Regt er auf bei einer Seite die Traurigkeit, die darin liegt, durch die sozialen Verhältnisse oder andere Gründe zur Kinderlosigkeit gezwungen zu sein, so gibt es heute Leiber auch viele Menschen, die sich von Kindes an abwärts, nicht aus Eigenliebe, teils aus nicht geordnetem Muttergeld, Mangel jungen Frau nicht vielleicht durch diese Darstellungen, die das weiche Verständnis für die Seligkeit auf, die das Kind ins Leben der Frau hineinragt. Mit Recht hat Adele Schreiber für die letzten Tage des Kalenderjahres die Worte von Helen Wigham's aus seinem „Krisis“ gewähl. deren Anfang lautet: „Und dennoch, solange die Welt steht, will immer wieder ein zehnes Kind geboren werden, um dessen willen der Herr die Erde so schön gemacht und den Herzen die Hoffnung gegeben.“

Dieser Kalender ist ein wertvoller Beitrag zur Verbesserung des neuen, des modernen Staates, und so darf man ihm entschieden weitgehende Verbreitung wünschen!

Wahltagstafels Frau gestohlen.

Die Gattin des vielgenannten sinesischen General Fichang ist vor einigen Tagen das Opfer eines raffinierten Diebstahls geworden. Sie besitzt ein Augustinus von ungewöhnlicher Größe. Dieses Schmuckstück brachte die Kaiserin der Kaiserin des General als den Geburtstag einen hübschen Coup zu wegen. Allerdings scheinen die Kinder im Besitz eines „Betriebskapitals“ gewesen zu sein, denn sie ließen ein genaues Ebenbild des Augustinus herstellen. Mit dieser Kopie des Kaisers auszurüsten, warteten sie ruhig auf eine passende Gelegenheit. Als die Generalin, die eine treue Freundin besaß, das Hospital verließ, ließ die Auto wie gewöhnlich vor der Tür. Raum hatte sie den Wagen bestiegen, als sie bemerkte, daß etwas nicht stimmte, denn der Chauffeur, der genau wie ihr eigener aussah, sah nicht nach der Stube, wie sie ihn besteuerte hatte, sondern in entgegengelegter Richtung. Das Auto wurde dann von einer Bande fünf bewaffneter Männer umringt und brachte die Gefangene nach einem einigem Ort, wo sie unter strenger Bewachung die Antwort ihres Mannes auf die Forderung der Dankschreiben abwarten mußte. Ein ausgewählter Chinese sprach inzwischen bei dem General vor und forderte ein hohes Lösegeld. Als der General den Mann fragte, ob er keine Angst um sein Leben habe, erwiderte der Befragte mit dem verbindlichen Lächeln, daß, sollte er nicht zur bestimmten Zeit zurückkehren, die Generalin ohne weiteres erschossen würde. Wahltagstafel bezogte dann das Geld, ohne mit der Wimper zu zucken. Die genaue Summe ist nicht bekannt; man spricht von einer Million Dollar.

Englischer Humor.

Ein schottischer Bauer hatte einen hübschen Wochenendpark benutz, um sich mit seiner Familie London anzusehen. Während der Fahrt wurde er von einem Mann und zwei Frauen in ein vornehmes Restaurant genommen. Der Mann war der Bedienter, der den Park besah, und die Frauen waren seine Töchter. Der Mann fragte, ob er sie verstellte. Der Bedienter antwortete, daß er die Töchter des Bauern sah, die in London waren. Der Mann fragte, ob er sie verstellte. Der Bedienter antwortete, daß er die Töchter des Bauern sah, die in London waren.

Eisleben

Feine Leder-Waren

Kamm-Waren :: Bürsten-Waren

empfiehlt billigs.

Oscar Henneke

Eisleben, Freistr. 1

Elektrizitäts-Gesellschaft
Julius Eichler's Sohn
Eisleben, Lindenstr. 10/11

Größtes und ältestes
Spezialgeschäft
Billigste Preise
Günstige Zahlung

Elektrische Kochapparate

Für den Weihnachts-Tisch
empfehle meine bekannten Qualitäts-

Zigarren, Zigaretten und Tabake

in großer Auswahl

Geschenkkisten von 10, 25, 50 und 100 Stück
Sortimentskisten in 50 und 100 Stück

Befähigen Sie meine Feiner und beachten Sie mein Weihnachts-Sonder-Angebot in Stücken 2 Farbenwahl!

Havana-Haus Alfr. Wollner

8 an 14 Eisleben Dezember 1928

Empfehlenswerte Gaststätten

im Mansfelder Gebirgs- und Geckreis

Augsdorf, „Zur Linde“ (Job. Storch);
„Zur grünen Linde“ (H. Romm)

Bornstedt, Restaurant „Zur W. Helling“;
Zum „Weißen Hof“ (H. Permann)

Creisfeld, Café „Zur W. Helling“;
„Zur Linde“ (H. Romm)

Eisleben, Café „Zur W. Helling“;
Café „Zur W. Helling“ (H. Romm);
Café „Zur W. Helling“ (H. Romm);
„Mies Brauhaus“, Freitagsstr. 29;
„Waisenhof“, Goldener Arbeitermarkt;
„Waisenhof“, Goldener Arbeitermarkt 2;
„Waisenhof“, Goldener Arbeitermarkt 2;
„Waisenhof“, Goldener Arbeitermarkt 2;
„Waisenhof“, Goldener Arbeitermarkt 2;
„Waisenhof“, Goldener Arbeitermarkt 2;

Hettstedt, Gasthaus „Goldener Stern“
(H. Romm)

Klostermansfeld, „Zur W. Helling“;
„Zur W. Helling“ (H. Romm);
„Zur W. Helling“ (H. Romm);

Mansfeld (Stadt), „Zur W. Helling“;
„Zur W. Helling“ (H. Romm);
„Zur W. Helling“ (H. Romm);

Stedten, „Zur Sonne“, Goldener Arbeitermarkt;
„Zur Sonne“ (H. Romm);
„Zur Sonne“ (H. Romm);
„Zur Sonne“ (H. Romm);
„Zur Sonne“ (H. Romm);
„Zur Sonne“ (H. Romm);

In den Lokalen liegt die „Mansfelder Volkszeitung“ aus.

Wir gewähren in bay auf alle
Schuhwaren
etwa
Extra - Rabatt
von 20 Prozent

QUALITÄTSSCHUHWAREN ZU NIEDRIGSTEN PREISEN

Ochsler

EISLEBEN - AM BERGAMT

Beachten
Sie unsere Schaufenster
Auch auf diese Preise vergüten
Wir den 20prozentigen Extra-Rabatt!

Trinkt „Eilemi-Milch“

aus dem
Milchhof Eisleben.

Kinderaugen werden strahlen

wenn sie auf dem Weihnachtsfest ein solches Bilderbuch verdienen

Die schönsten und beliebtesten Bilderbücher sind im Auftrag der vereinigten sozialdemokratischen Parteibuchhandlungen mit neuen Texten und Bildern versehen worden. Die bekannten Arbeiterbücher **Ulrichs Bilderbücher** verleiht hat. Diese Bilderbücher sind außerdem billig und in schönster Ausstattung versehen.

Auf Land hinaus Bericht über die Bedingungen der Arbeiter in den verschiedenen Ländern mit Karten und Bildern. Preis 1,50 M.

Die Bilder von Gullivers Abenteuer unter dem Titel **Gullivers Reisen** von Jonathan Swift. Preis 1,50 M.

Kinderoper 13 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Altorientale Tiere 13 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Das Buch der Entdeckungen 13 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Große Tierwelt 22 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Mit Lokomotiven durch die Welt 13 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Die Landwirte Tiere 13 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Das Schuljahr 13 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Unsere Freunde 13 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Weltkarte 13 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Wahrheit 13 Bilder auf Karten mit Losen (je 100 Lose). Preis 1,50 M.

Volksblatt - Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Ohne wirkungsvolle Reklame

ist heute ein Geschäftsmann nicht in der Lage, sein Unternehmen auf eine leistungsfähige Höhe zu bringen. Er sollte daher nicht veräumen, sich dieses Mittels zu bedienen. Dies geschieht am vorzüglichsten durch ein gut ausgeführtes **Inserat im „Volksblatt“** das in weiten Kreisen der Bevölkerung des Bezirks Halle-Merseburg verbreitet ist und überall sehr gern gelesen wird. Eins ist sicher: ohne zeitgemäße Reklame **keinen geschäftlichen Erfolg!**

Löns Helde

Blutreinigungstee
Rheumatismustee
Magentee
Nierentee

Mundesta
Malschmerzen u. Ansteckung bei Grippe und Diphtherie
Schmalz 1,25

Mesal-Schnaupfen-Creme
wirkt durch die Stirnhaut

A. Löns & Co., Heilkräuterhaus
Lützenburg, Halle.

Für Autogaragen!

Aushänge

(Wochenungsbedürfnisse gegen Feuergefahr)

mit antilem Text
sind vorrätig

Sallethe Druckerei-Gesellschaft
H. H. S.

Salle a. d. E., Große Märkerstraße 6

Mappen

In jeder Ausführung
billig.

Info: A. Löns & Co.
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Weinberg

1. Feiertag: 16 Uhr Sonntagsfeier im Festsaal des Sportplatzes.

2. Feiertag: 11-13 Uhr Frühgottesdienst.

3. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

4. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

5. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

6. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

7. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

8. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

9. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

10. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

11. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

12. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

13. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

14. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

15. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

16. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

17. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

18. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

19. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

20. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

21. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

22. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

23. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

24. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

25. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

26. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

27. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

28. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

29. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

30. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

31. Feiertag: 19 Uhr Sonntag.

Sprechapparate

alle führenden Marken

Liders & Oberg
Deutscher Str. 10

Wichtige Neuerscheinungen

Die Bücher für die Reise

Wichtigste Neuerscheinungen

1. Broschüre 1,50 M.

2. Broschüre 1,50 M.

3. Broschüre 1,50 M.

4. Broschüre 1,50 M.

5. Broschüre 1,50 M.

6. Broschüre 1,50 M.

7. Broschüre 1,50 M.

8. Broschüre 1,50 M.

9. Broschüre 1,50 M.

10. Broschüre 1,50 M.

11. Broschüre 1,50 M.

12. Broschüre 1,50 M.

13. Broschüre 1,50 M.

14. Broschüre 1,50 M.

15. Broschüre 1,50 M.

16. Broschüre 1,50 M.

17. Broschüre 1,50 M.

18. Broschüre 1,50 M.

19. Broschüre 1,50 M.

20. Broschüre 1,50 M.

21. Broschüre 1,50 M.

22. Broschüre 1,50 M.

23. Broschüre 1,50 M.

24. Broschüre 1,50 M.

25. Broschüre 1,50 M.

26. Broschüre 1,50 M.

27. Broschüre 1,50 M.

28. Broschüre 1,50 M.

29. Broschüre 1,50 M.

30. Broschüre 1,50 M.

31. Broschüre 1,50 M.

32. Broschüre 1,50 M.

33. Broschüre 1,50 M.

34. Broschüre 1,50 M.

35. Broschüre 1,50 M.

36. Broschüre 1,50 M.

37. Broschüre 1,50 M.

38. Broschüre 1,50 M.

39. Broschüre 1,50 M.

40. Broschüre 1,50 M.

41. Broschüre 1,50 M.

42. Broschüre 1,50 M.

43. Broschüre 1,50 M.

44. Broschüre 1,50 M.

45. Broschüre 1,50 M.

46. Broschüre 1,50 M.

47. Broschüre 1,50 M.

48. Broschüre 1,50 M.

49. Broschüre 1,50 M.

50. Broschüre 1,50 M.

51. Broschüre 1,50 M.

52. Broschüre 1,50 M.

53. Broschüre 1,50 M.

54. Broschüre 1,50 M.

55. Broschüre 1,50 M.

56. Broschüre 1,50 M.

57. Broschüre 1,50 M.

58. Broschüre 1,50 M.

59. Broschüre 1,50 M.

60. Broschüre 1,50 M.

61. Broschüre 1,50 M.

62. Broschüre 1,50 M.

63. Broschüre 1,50 M.

64. Broschüre 1,50 M.

65. Broschüre 1,50 M.

66. Broschüre 1,50 M.

67. Broschüre 1,50 M.

68. Broschüre 1,50 M.

69. Broschüre 1,50 M.

70. Broschüre 1,50 M.

71. Broschüre 1,50 M.

72. Broschüre 1,50 M.

73. Broschüre 1,50 M.

74. Broschüre 1,50 M.

75. Broschüre 1,50 M.

76. Broschüre 1,50 M.

77. Broschüre 1,50 M.

78. Broschüre 1,50 M.

79. Broschüre 1,50 M.

80. Broschüre 1,50 M.

81. Broschüre 1,50 M.

82. Broschüre 1,50 M.

83. Broschüre 1,50 M.

84. Broschüre 1,50 M.

85. Broschüre 1,50 M.

86. Broschüre 1,50 M.

87. Broschüre 1,50 M.

88. Broschüre 1,50 M.

89. Broschüre 1,50 M.

90. Broschüre 1,50 M.

91. Broschüre 1,50 M.

92. Broschüre 1,50 M.

93. Broschüre 1,50 M.

94. Broschüre 1,50 M.

95. Broschüre 1,50 M.

96. Broschüre 1,50 M.

97. Broschüre 1,50 M.

98. Broschüre 1,50 M.

99. Broschüre 1,50 M.

100. Broschüre 1,50 M.

Damen-Taschen

billig.

Info: A. Löns & Co.
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Die DIETZ-ZEITSCHRIFTEN

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt von Verlag J. H. W. DIETZ NACHFOLGER
Berlin SW 68 - Lindenstraße 3

Nähmaschinen

Sprechapparate

Platten und Ersatzteile
Anz. v. 10 Mk. an. Wochensatz
nur 2,50 Mk.

ranke

Lindenstraße 4, 1. Hof, Halle a. S.

Albert Richter

Halle a. S.

Geisstr. 19 Reilstr. 133

empfehlen zum Fest

Jam. - Rum • Arrak

Weinbrand - Verschn.

Rot-, Weiß-, Südwein

Liköre aller Art

Uhren

repariert preiswert

Alfred Koch
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.

Wetten

Letzt und Bettfedern

Damen, Steppdecken
fasst man sehr preiswert im
Wetten-Spezial-Geschäft von
Erich Meilings, Halle a. S.
Ludwig-Wucher-Str. 12, Telefon Nr. 293 26
● Bettfedern-Reinigung täglich in Betrieb

Keldra

Das Keldra von Keldra nach der
Lithographie ist am Sonntag, den 24.
Dezember, im Festsaal des Sportplatzes,
nicht gefallt.

Keldra, den 21. Dezember 1928.

Der Gemeindevorsteher.

Die Keldra der Gemeindevorsteher
am Sonntag, den 24. Dezember, und
Montag, den 31. Dezember 1928, nur
bis 12 Uhr geöffnet.

Keldra, den 20. Dezember 1928.

Der Gemeindevorsteher.

Das Keldra der Gemeindevorsteher
am Sonntag, den 24. Dezember, und
Montag, den 31. Dezember 1928, nur
bis 12 Uhr geöffnet.

Keldra, den 20. Dezember 1928.

Der Gemeindevorsteher.

Wäsche-mangeln

alle führenden Marken

Alfred Koch
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.

Wäsche-mangeln

alle führenden Marken

Alfred Koch
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.

Wäsche-mangeln

alle führenden Marken

Alfred Koch
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.

Wäsche-mangeln

alle führenden Marken

Alfred Koch
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.

Wäsche-mangeln

alle führenden Marken

Alfred Koch
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.

Wäsche-mangeln

alle führenden Marken

Alfred Koch
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.

Wäsche-mangeln

alle führenden Marken

Alfred Koch
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.